Bundeshuus-Wösch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 50

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Rolle rückwärts

Lisette mochte ihren Augen nicht trauen. Bei der zweiten Runde der Legislaturgespräche der Regierungsparteien vom 23. November soll anscheinend auch die SP-Spitze einer neuen Finanzordnung zugestimmt haben, die «ertrags- und wettbewerbsneutral ausgestaltet, sozial verträglich und auf dem System der modernisierten Wust oder auf der Mehrwertsteuer aufgebaut ist». So stand es im Communiqué. Kann das sein, wenn doch ihr Bundesrat Stich nur einen Rahmenartikel in der Verfassung ohne Festlegung von Details wünscht? Es kann nicht. Zu Beginn der dritten Runde vom 28. November im Bundeshaus zog die SP denn auch ihre Finanzzusage wieder zurück und bat um künftige Unterlassung von Veröffentlichungen.

Prost

Nationalrat Christoph Blocher habe, so «enthüllten» *Weltwoche* und *Blick*, in der ersten Sitzung der Legislaturgespräche verlangt, dass die Bundesräte dem Alkohol nicht zu stark ergeben sein sollen. Dieses seit vielen Jahren unter der Kuppel diskutierte Faktum wäre zu ergänzen mit einer andern Kritik, die an jener Sitzung auch aus dem

Munde Blochers kam: Die Herren Cotti und Ogi pflegten eine zu grosse Nähe zu Ringier-Spitzenmann Frank A. Meyer, der über viele Kanäle verfüge, seine beiden Schützlinge in gutem Licht darzustellen.

Das schlechte Gewissen

Ursula Ulrich, Vizepräsidentin der SP-Schweiz, hatte offenbar ein schlechtes Gewissen. Sie unterstützt bekanntlich mit Otto Stich den Beitritt der Schweiz zum Internationalen Währungsfonds (IWF). Sie war aber an jener SP-Vorstandssitzung abwesend, als es um das IWF-Referendum ging. Prompt drang der Flügel gegen den IWF-Beitritt durch. Die SP unterstützt nun offiziell das Referendum. Was tun, wenn frau ihre Führungsaufgabe durch Abwesenheit verletzt hat? Ursula Ulrich trat vor die Medien mit dem Aufruf an die Basis, dem demokratischen Entscheid des SP-Vorstandes nicht zu folgen. Die andere Art zu führen war allerdings auch nicht viel überzeugender: Peter Bodenmann, der Präsident, sagte an der Vorstandssitzung kein Wort und enthielt sich der Stimme.

Morgenworte im Korb

Böse Überraschung für den neuen Ratspräsidenten Hans-Rudolf Nebiker. Seine Angewohnheit, jeden Morgen ein kurzes «Wort zum Tag» abzulesen, wurde von einer dieser leeren Phrasen überdrüssigen Seele offenbar zu vereiteln versucht. Nebikers Worte landeten im Papierkorb, und ein Weibel – im Verbund mit zwei Putzfrauen – machte sich diensteifrig daran, selbigen zu leeren. Nur einer Blitzsuchaktion war es zu verdanken, dass Nebikers Muntermacher zum Tag gerettet werden konnten. Jetzt versucht es die Seele wohl ein anderes Mal.

Alte Hexenjägerin *NZZ*

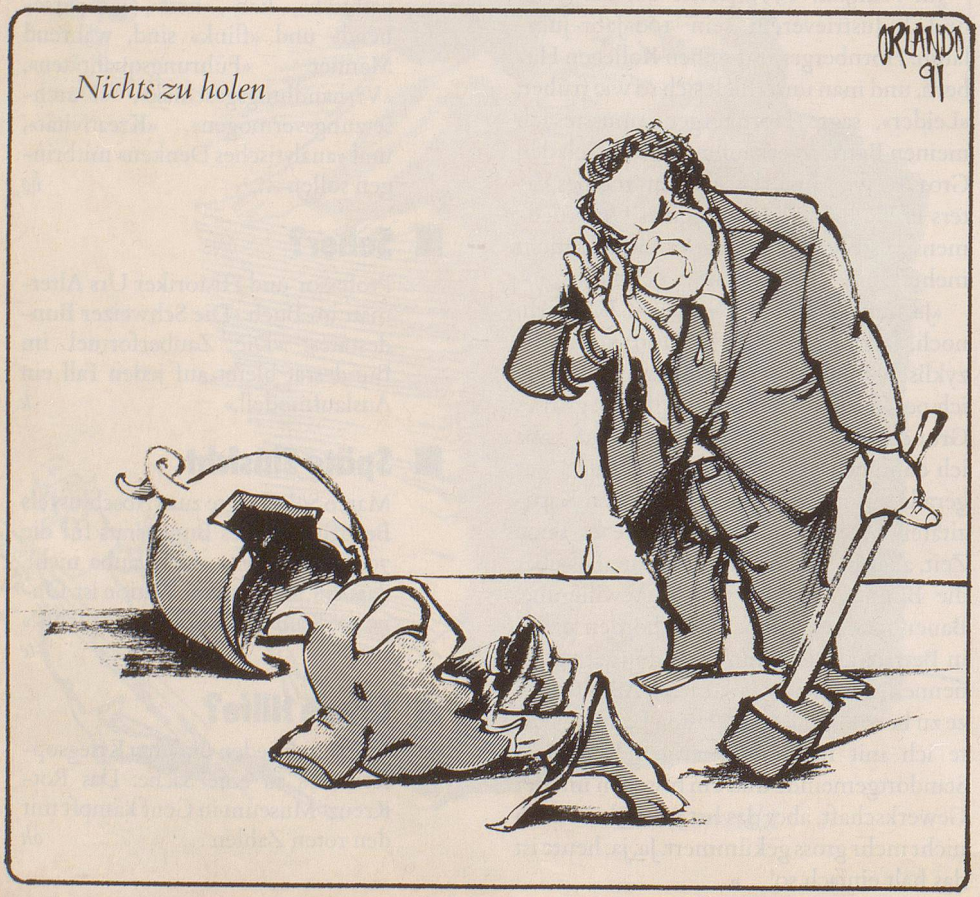
Es gibt doch noch Institutionen in unserem Land. Die *Neue Zürcher Zeitung* ist so eine. Sie schaffte es, am 29. November 1991 auf Seite 65 den historischen Fahndungsbrief gegen «die letzte Hexe», Anna Göldin, vom 25. Jenner 1782 mit dem stolzen Hinweis nachzudrucken, dieser Aufruf sei der damaligen Ausgabe der *NZZ* entnommen. Die damalige Hexenjägerin tat kund, zur «Gefangennahme dieser Person» seien «einhundert Kronenthaler Belohnung» ausgesetzt. Bleibt nachzutragen, dass heute die *NZZ* gewiss nicht mehr zu Hexenjagden aufruft. Oder?

Unangenehme Aufgabe

Ursula Mauch, Fraktionschefin der Sozialdemokraten, hatte eine unangenehme Aufgabe. Eingebrockt hatte ihr das die Tessiner Lega. Die Splitterclique mit dem populistischen Allerweltsprogramm («AHV statt Benzinerhöhung») schloss sich bekanntlich mit den Schweizer Demokraten zu einer Fraktion zusammen. Diese Allianz erhöht ihren Anspruch auf Kommissions-Sitze, auch auf Kosten der SP. Da dort die Stühle schon vergeben waren, musste Frau Mauch mit Fingerspitzengefühl einige der ihrigen zum Kommissions-Austritt bewegen.

Lisette Chlämmerli

ORLANDO EISENMANN



Nichts zu holen

REKLAME

Stiftung Sorgentelefon für Kinder

034 45 45 00

Hilft Tag und Nacht.

Helfen Sie mit.

3426 Aefligen, Spendenkonto PC-34-4800-1